



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kreise Wittlage und Bersenbrück**

**Nöldeke, Arnold**

**Hannover, 1915**

Badbergen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95707)

## Aselage.

Aselage, 5 km nördl. von Börstel, ist ein altes Schultengut, jetzt (1902) der Familie Busch gehörig. Darauf befindet sich eine kleine Burg, 1771 unter dem Namen Aseburg, sonst aber nirgend archivalisch erwähnt. Zur Anlage ist eine Landzunge benutzt, von tiefen Sumpfwiesen umgeben. Die Befestigung richtet sich nach dem Rande der Erhöhung des Bodens und bildet ein unregelmäßiges Fünfeck (siehe M. d. Hist. Ver. zu Osn. 16, 325 ff. und Tafel 12).

## Badbergen.

Evangelische St. Georgskirche, katholische St. Marienkirche.

Badbergen, neben Quakenbrück, der größte Ort des sogenannten Artlandes, dessen Wohlstand sich auf die Fruchtbarkeit der Wiesen und des Ackerlandes im Überschwemmungsgebiete der Hase gründet, umfaßt mehrere Bauerschaften.

Die Einwohnerzahl des Dorfes allein beträgt gegen 300, und zwar gehört deren größter Teil dem lutherischen Bekenntnisse an.

Die Schreibweise des Ortsnamens in Urkunden des XIII. Jahrhunderts ist Bat(h)berge(n). (Siehe darüber Jellinghaus in M. d. Hist. Ver. zu Osn. 27, 306.) Geschichte.

Badbergen wird zuerst 1221 unter den Bannen erwähnt, die zu der Mutterkirche des Osnabrücker Nordlandes in Ankum gehörten und mitsamt dieser im genannten Jahre unter Bischof Adolf der Domkantorei zu Osnabrück zugewiesen wurde. Das für Quakenbrück ins Leben gerufene Kollegiatstift nahm seinen Sitz bei der Kirche zu Badbergen, die wahrscheinlich durch Bischof Adolf zwischen 1222 und 1224 gegründet war, nachdem eine Kapelle vorher schon dort bestanden hatte. Titelheiliger der Kirche war St. Georg. Das Kollegiatstift siedelte bereits 1235 nach Quakenbrück über (siehe unter Quakenbrück); der Stiftspropst aber führte fortan den Titel Propst von Badbergen weiter. Als solcher erscheint Balduin, der erste Propst des Kapitels, später Dompropst (O. U. B. II, 356 v. J. 1237, ebenso O. U. B. III, 7 v. J. 1251) und seit 1258 Bischof von Osnabrück. Nach einer Urkunde vom Jahre 1261 (O. U. B. III, 251) hatte bereits Bischof Konrad, der Gründer des Stiftes Badbergen (vgl. O. U. B. II, 342 [v. J. 1235] und 348) die Bestimmung getroffen, daß der Stiftspropst immer ein Domherr sein sollte.

Der Visitationsbericht des Paters Lucenius vom Jahre 1625 zeigt, daß die Bevölkerung Badbergens sich vom katholischen Glauben entfernt hatte (vgl. M. d. Hist. Ver. zu Osn. 25, 273). Die Akten des Staatsarchives zu



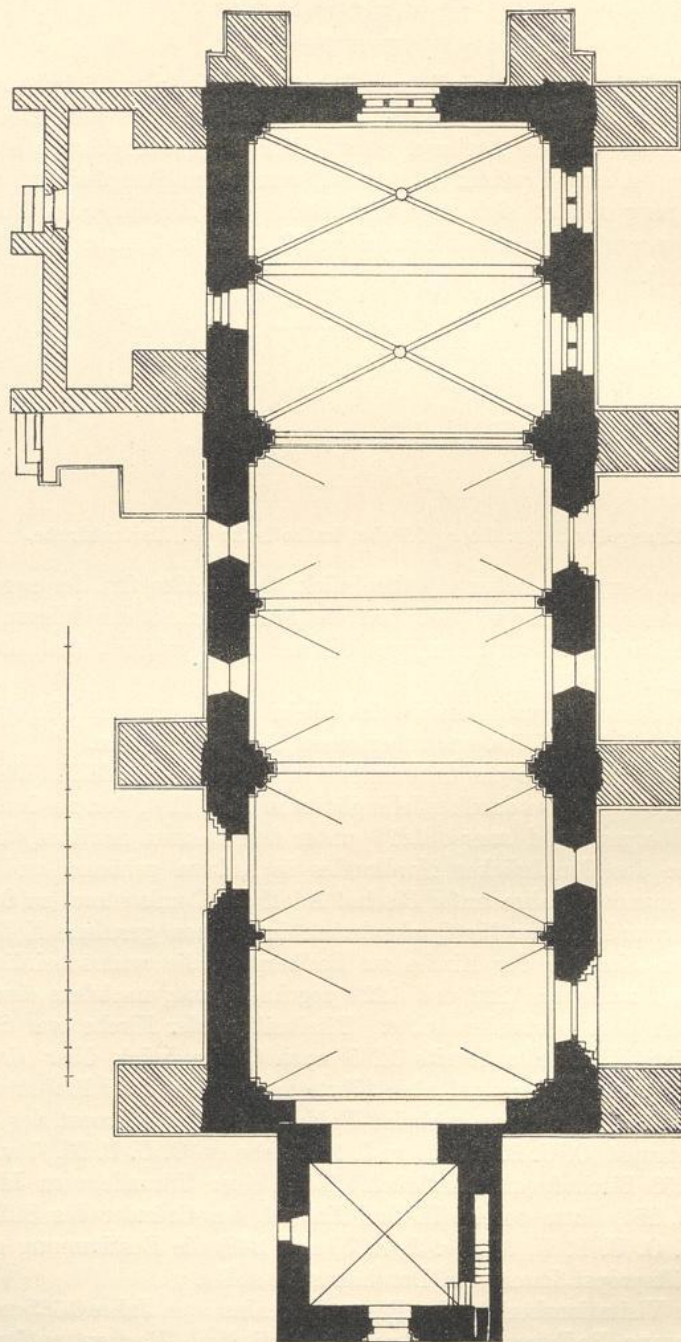


Abb. 59. Evangelische Kirche in Badbergen; Grundriß (1 : 250).



Osnabrück (Abschn. 367) enthalten die protokollierte Aussage, daß zwar dem Namen nach ein katholischer Pastor vorhanden war, der aber die gottesdienstlichen Handlungen durch zwei zum lutherischen Glauben haltende Geistliche verrichten ließ. Nach dem Westfälischen Frieden wurde in Badbergen hinsichtlich der Kirche ein Simultanverhältnis eingerichtet, aber die Kirchengüter zwischen Katholiken und Lutheranern geteilt. Das Simultaneum blieb bis 1866 bestehen, in welchem Jahre die Katholiken eine neue, der hl. Maria geweihte Kirche erbauten.

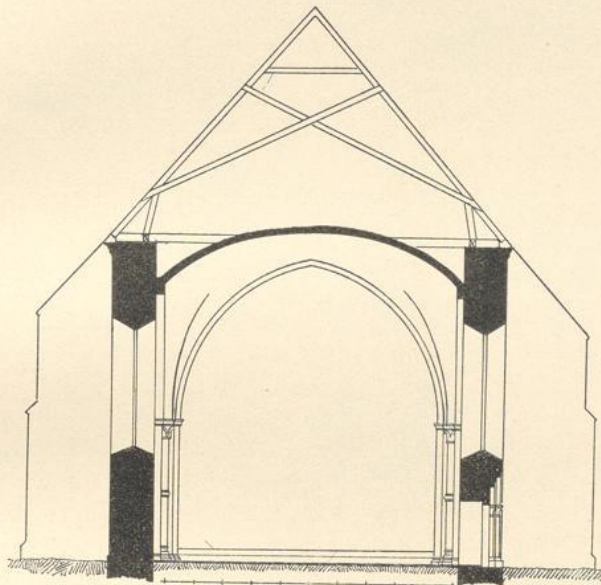


Abb. 60. Evangelische Kirche in Badbergen; Schnitt (1 : 250).

Die St. Jürgenkirche\*) ist aus Bruchstein und Findlingen erbaut, das Schiff trägt anders wie der Turm eine Putzverkleidung. (Grundriß Abb. 59, Beschreibung. Schnitt Abb. 60.)

Der Turm (Abb. 61) hat in seinem unteren Teile viereckigen Grundriß; an der Westseite liegt darin ein weites, rundbogiges Portal mit verschiedenen gebildeten Kämpfern (in jüngster Zeit restauriert). Ein vermauerter Zugang zur Treppe in der Südmauer des Turmes ist neben dem Portal außen sichtbar. Die Durchgangshalle hat ein niedrigsitzendes Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten; ihre Verbindungstür nach dem Schiffe hin ist in neuester Zeit erweitert worden. Der hier beschriebene, 5,60 m hohe, untere Teil des Turmes ist der Stumpf eines älteren, aus früher romanischer Zeit stammenden. Auf diesen, ohne architektonischen Abschluß verbliebenen Sockel ist — ebenfalls

\*) Über die jetzt nicht mehr vorhandenen Speicherbauten bei der Kirche siehe Sudendorf, Beiträge zur Gesch. d. L. Osn. S. 10, Anm.



noch in romanischer Zeit — ein achtseitig-prismatischer Turmkörper aufgesetzt, der durch Simse in drei Geschosse geschieden wird und teils einfache, teils gekuppelte Rundbogenfenster aufweist. Spuren des Daches eines Gebäudes, das sich westwärts an den Turm anschloß, sind am Turm sichtbar<sup>\*)</sup>. Der Turmhelm ist eine achtseitige Pyramide und mit Schindeln gedeckt. Nach einem Brande in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts ist er mitsamt dem Kirchendache erneuert.

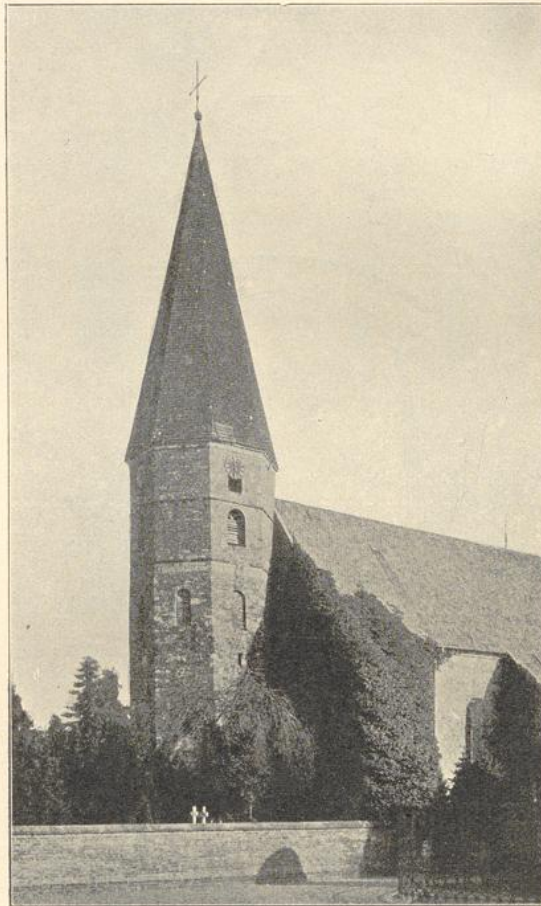


Abb. 61. Evangelische Kirche in Badbergen; Turm.

Schiff. Das Schiff ist ein vierjochiges Langhaus in den Stilformen der romanisch-gotischen Übergangszeit. Die Bruchsteinwölbungen mit verlaufenden Graten sind auf spitzbogigen Schild- und Gurtbogen ausgeführt. Diese ruhen

<sup>\*)</sup> Sudendorf (Beiträge, S. 26) sieht darin den Buchstaben A, das Monogramm des Bischofs Adolf.



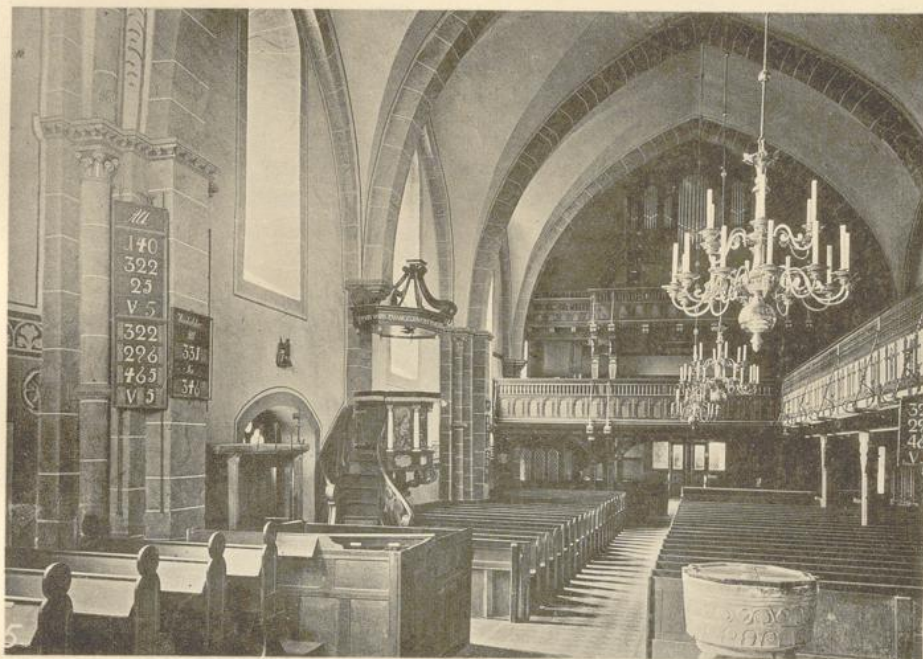


Abb. 62 u. 96.  
KIRCHE IN BADBERGEN; Innenansicht, — STIFTSKIRCHE IN BÖRSTEL; Chor,







auf Wandvorlagen, und zwar wechseln stärker vortretende und breitere mit schmalen Vorlagen ab. Jene haben in den rückspringenden Ecken je einen in der Schaftmitte durch einen Bund gefaßten Dienst als Träger der Rippen, diese dagegen verwenden den mitten vor der Vorlage liegenden gleichfalls gegürteten Dienst als Träger des Gurtes (vgl. Tafel 6, Abb. 62, Kircheninneres). Die Fenster im Schiff sind hochsitzend, schmal und rundbogig geschlossen. An Türen befinden sich im Westjoch je eine in Nord- und Süd wand; die erste rundbogig (Abb. 63), die zweite spitzbogig und mit Resten rötlicher Farbe an

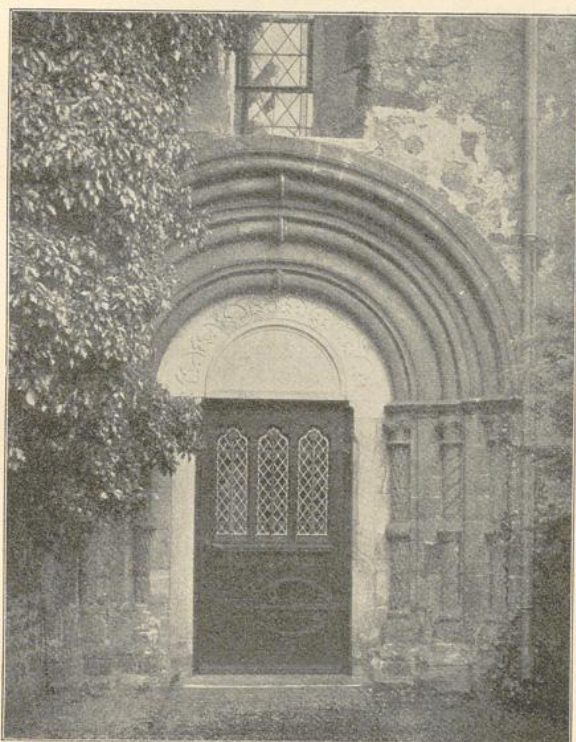


Abb. 63. Kirche in Badbergen; Südtür des Schiffes.

den eingebundenen Säulen (Abb. 64). Das rundbogige Portal an der Südseite hat beiderseits in den Rücksprüngen seiner Leibung je drei Säulchen mit Eckblättern an den Basen; die Schäfte sind reich verziert und in der Mitte umgürtet, und ihre Kelchkapitelle mit gegliederten Kämpfern versehen, welche die mit den Säulchen korrespondierenden, im Scheitel umgürteten Rundstäbe der Bogenleibung tragen (nach Mithoff VI, 18).

In dem rechteckig geschlossenen Chore ruhen die Bruchsteinwölbungen Chor. der beiden Joche auf Wandvorlagen, deren Anordnung im Grundrisse derjenigen im Schiffe gleichen, während ihre Basen und Kapitelle andere Formen



zeigen, auch fehlt ihren Säulen der Bund in der Mitte. Die Kreuzgewölbe sind auf spitzbogigen Schild- und Gurtbögen und auf Rippen mit kreisförmigem Querschnitt ausgeführt. In der Ostwand des Chores befindet sich ein zweifach geteiltes, spitzbogiges Fenster, das frühgotisches Maßwerk mit abgeschrägtem Pfostenprofil zeigt, während die übrigen einen Mittelpfosten aufweisen, aber ebenfalls von weiter Öffnung sind. Es hat den Anschein, als ob der Chor unter einem andern Meister als das Schiff, aber nur wenig später entstanden sei.

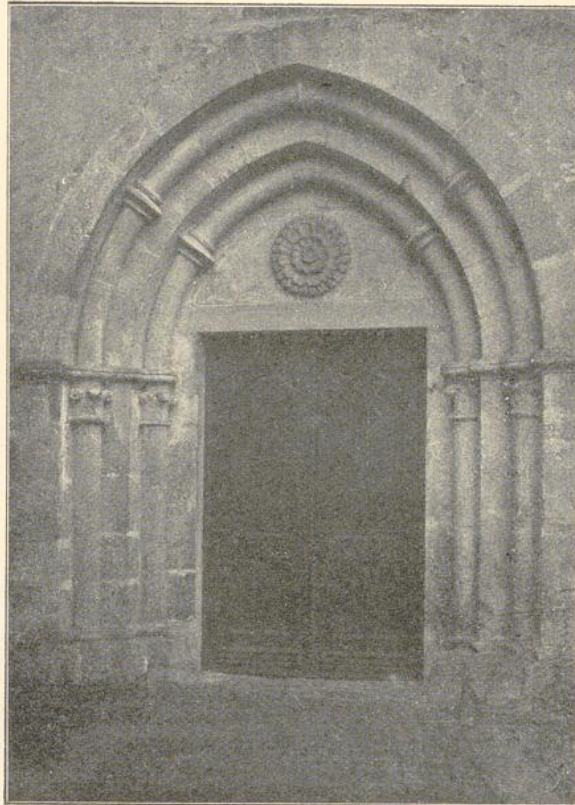


Abb. 64. Kirche in Badbergen; Nordtür des Schiffes.

Im Äußeren sind dem Schiffe wie dem Chore schwere Streben vorgelegt. Es zeigt sich am Chor, daß sie, wenigstens dort, solche mit Renaissanceformen umschließen. Vielleicht wurden sie alle um die Wende des XVI. Jahrhunderts errichtet.

Sakristei. Eine ungewölbte Sakristei an der Nordseite des Chores, von diesem zugänglich durch eine spitzbogige Tür mit Rundwulst in den Leibungsecken, stammt dem Maßwerk ihrer zweiteiligen Fenster nach aus dem Ende des XV. Jahrhunderts.



Ein Altar aus der Zeit um 1820; das Altarbild, Ölgemälde auf Leinwand mit der Abendmahlsdarstellung.

Ein Crucifixus aus Holz, um 1700, in der Sakristei.

Crucifixus.

Die aus dem Jahre 1629 stammende hölzerne Kanzel hat in die Wandungen des sechsseitigen Stuhles eingesetzte, bemalte Steinreliefs mit den Darstellungen: Mariae Verkündigung, Christi Geburt, Beschneidung, Anbetung der Könige, Christus im Tempel (s. Tafel 6, Abb. 62, Kircheninneres).

Ein kleiner Kelch, Silber vergoldet; XVII. Jahrh. Kelch.

Zwei gotische Standleuchter aus Messingblech, Leuchter. Fuß und Schaft rund, Schaft mit fünf Knäufen besetzt (s. Abb. 65).

Zwei Gruppenbildnisse, Ölgemälde; eins vom Jahre 1677, das andere vom Anfang des XIX. Jahrhunderts.

Das Kirchensiegel enthält das Bild des hl. Georg. Siegel.

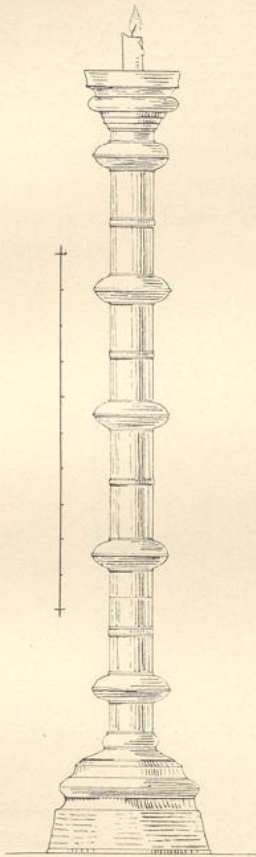


Abb. 65. Kirche in Badbergen; Leuchter.



Abb. 66. Kirche in Badbergen; Taufe.

Eine Statuette des St. Georg mit dem Drachen. Holz, Höhe 40 cm. Statuette.

Ein Taufstein, der Bentheimer Gruppe angehörig; Höhe 85 cm, oberer Taufstein. Durchmesser 1 m (s. Abb. 66); plumpe Tierfiguren als Eckübermittlung vom Fuß zum Schaft; am Becken ein Fries von Blendarkaden mit Menschenköpfen und Rosetten in den Feldern, darüber ein zweiter Fries mit gewellter Weinranke.

#### Katholische Kirche.

Die katholische St. Marienkirche ist ein 1867 errichteter gotischer Backsteinbau; in der Kirche befinden sich alte Leuchter.